

**Rede von Manfred Kremer
Präsident des Bundesinstituts
für Berufsbildung (BiBB)**

**anlässlich der Verleihung des
Weiterbildungs-Innovations-Preises
2007 (WIP)**



1. März 2007

im Rahmen der Bildungsmesse „didacta“ in Köln

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich heiÙe Sie alle herzlich hier auf dem Forum des Bundesinstituts für Berufsbildung willkommen und freue mich, dass Sie so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind.

Das Bundesinstitut für Berufsbildung verleiht heute zum 7. Mal den Weiterbildungs-Innovations-Preis. Mit der Würdigung innovativer Konzepte der beruflichen und betrieblichen Weiterbildung will das Bundesinstitut Innovationen in einem hoch dynamischen und für die Qualifikationsentwicklung zunehmend wichtiger werdenden Feld fördern. Wir wollen mit dem Preis zugleich aber auch Signale setzen für zukunftssträchtige Entwicklungen und eine zeitgemäÙe Gestaltung der beruflichen Bildung, indem wir beispielhafte Weiterbildungskonzepte prämiieren. Der Weiterbildungs-Innovations-Preis des BIBB hat sich als echtes Markenzeichen in der Szene etabliert. Durch den WIP und die durch ihn geförderten Innovationen trägt das Bundesinstitut für Berufsbildung auch zu einer zukunftsorientierten Modernisierung der beruflichen Weiterbildung bei.

Wir haben die Bildungsmesse „didacta“ als Plattform für die Verleihung des Weiterbildungs-Innovations-Preises gewähielt - und ich denke, das war und ist eine gute Entscheidung. Die „didacta“ ist schließlich das nationale Forum, auf dem das gesamte Angebot zum lebenslangen Lernen, von der frühkindlichen Förderung bis zur Erwachsenenbildung, präsentiert wird. Sie ist auch die wichtigste Weiterbildungsveranstaltung der Branche. Deshalb ist sie ein bestens geeigneter und öffentlichkeitswirksamer Rahmen für die Preisverleihung. Ich danke an dieser Stelle unseren Sponsoren, dem Didacta-Verband, der auch diese Bildungsmesse mit ausrichtet, und der Zeitschrift „managerseminare“, die den WIP mit aus der Taufe gehoben hat und seit den Anfängen im Jahr 2000 begleitet. Ich danke auch der Messegesellschaft für die freundliche Aufnahme hier in Köln.

Innovation kommt immer noch vom Menschen - und nicht von der Maschine! Weiterbildungsträger und -einrichtungen liefern mit ihren Bildungsangeboten wichtige Indikatoren über Qualifikationsveränderungen, denn sie greifen häufig mit ihren Angeboten neue Entwicklungen als Erste auf.

Das Bundesinstitut für Berufsbildung hat den Weiterbildungs-Innovations-Preis ins Leben gerufen als ein Instrument neben anderen zur Früherkennung solcher neuer Qualifikationsentwicklungen. Die Preisausschreibung dient als „Scout“ dazu, Informationen über Veränderungen in den Qualifikationsanforderungen so früh wie nur eben möglich zu gewinnen. Wir benötigen diese Informationen sowohl für die eigene Forschungs- und Entwicklungsarbeit als auch für die Modernisierung der bundeseinheitlich geregelten Ordnungen der beruflichen Aus- und Weiterbildung, für die der Gesetzgeber dem Bundesinstitut Kompetenzen übertragen hat, die wir in Kooperation mit den Sozialpartnern wahrnehmen.

Meine Damen und Herren, die berufliche Weiterbildung bewegt sich zurzeit – so jedenfalls mein Eindruck - zwischen Hoffnungsträger und Sorgenkind. Hoffnungsträger deshalb, weil das Konzept des lebenslangen Lernens scheinbar eine Antwort liefert auf die Herausforderungen, vor denen die Menschen und die Betriebe in Deutschland im Wettbewerb in einer zunehmend globalisierten Welt stehen. Dies sind in erster Linie die demografische Entwicklung und der schnelle Wandel in der Arbeit und im Beruf. Sorgenkind deshalb, weil Qualitätssicherung, Transparenz und Teilhabe in der beruflichen Weiterbildung in Deutschland immer noch zu wünschen übrig lassen.

Wir müssen in der vorschulischen und schulischen Bildung, aber auch in der Berufsausbildung bessere Grundlagen für das lebensbegleitende Lernen legen. Wir müssen auch in der Weiterbildung Benachteiligungen und Ausgrenzungen abbauen. Wir brauchen eine höhere Weiterbildungsbeteiligung, um die Möglichkeiten zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung für möglichst viele Menschen zu sichern und zu verbessern.

Deutschland hat hier Nachholbedarf. Das zeigen nicht nur die Ergebnisse der PISA-Studien, sondern auch die Ergebnisse der zweiten europäischen Erhebung zur betrieblichen Weiterbildung. Danach belegt Deutschland unter 25 Ländern nur einen Platz im Mittelfeld und was die Dauer der Weiterbildung angeht nur einen Platz im letzten Drittel. Deutsche Unternehmen konzentrieren ihre betriebliche Weiterbildung noch immer auf relativ wenige Beschäftigte (und

dann zumeist auf qualifizierte Fach- und Führungskräfte) und vor allem auf kurzfristige Anpassungsmaßnahmen.

Nach dem jüngsten Eurobarometer haben sich nur 23 % der deutschen Bevölkerung während der vergangenen 12 Monate an Weiterbildungskursen beteiligt. Deutschland liegt damit auf Platz 13 unter 25 EU-Mitgliedstaaten. 62 % der Deutschen im Alter von 15 bis 64 Jahren stimmen der Aussage zu, dass „regelmäßige Weiterbildung ... die Beschäftigungsmöglichkeiten“ verbessert. Darüber hinaus war die Hälfte der Befragten der Ansicht, dass die regelmäßige Fortbildung am Arbeitsplatz eine besonders effektive Maßnahme ist, wenn es darum geht, dass mehr Menschen Arbeit bekommen und länger arbeiten können. Die Einsicht und Bereitschaft der Menschen zur Weiterbildung scheint also durchaus gegeben zu sein.

Unternehmen, Individuen und die öffentliche Hand - insbesondere Bund, Länder und die Bundesagentur für Arbeit - verbinden mit beruflicher Weiterbildung jedoch nicht unbedingt deckungsgleiche Ziele. Für die Unternehmen steht die Deckung des Bedarfs an qualifizierten Arbeitskräften und die ständige Anpassung der Qualifikationen an die technologischen und arbeitsorganisatorischen Entwicklungen im Vordergrund. Individuen streben mit beruflicher Weiterbildung vornehmlich Kompetenzerweiterung und Persönlichkeitsentwicklung sowie Sicherung und Verbesserung ihrer beruflichen Situation und auch Einkommensverbesserungen an. Ihre Bereitschaft zur Weiterbildungsbeteiligung besteht vor allem, wenn sie diese Ziele für erreichbar halten und ihre Investitionen in Form von Zeit, Geld und Lernanstrengungen in einem hierzu angemessenen Verhältnis stehen. Das Interesse des Staates an beruflicher Weiterbildung richtet sich einerseits auf den Erhalt und die Förderung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der Wirtschaft. Andererseits geht es ihm um die Bewältigung der erheblichen Arbeitsmarktprobleme und die Sicherung des gesellschaftlichen Zusammenhalts einschließlich der Förderung von Chancengleichheit.

Die Weiterbildungsszene in Deutschland hat sicher in den vergangenen Jahren gelitten. Allein der Rückgang der Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit für berufliche Weiterbildung hat dazu geführt, dass die Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen von rund 350.000 im Jahr 2001 auf rund 120.000 im Jahr

2006 gesunken ist. Unter diesem Einbruch hat die Kreativität der Branche jedoch nicht gelitten. Die eingereichten Expertisen zum WIP 2007 zeigen viele interessante und aner kennenswerte Konzepte mit einem breiten Spektrum verschiedener Lernortkooperationen und Kombinationen von Lernformen. Die Jury hat sich diesmal besonders schwer getan, fünf Preisträger zu ermitteln, weil die Qualität der eingesandten Konzepte sich insgesamt weiter verbessert hat. Dies ist erfreulich und unterstreicht, dass es in der Wissensgesellschaft neben einem hinreichenden Angebot vor allem auf die Qualität der Bildung ankommt!

Die prämierten Konzepte zeigen erneut, dass sich gesellschaftliche und berufliche Anforderungen weiterentwickeln. Weiterbildung kann einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der damit verbundenen Herausforderungen leisten. Weiterbildung – auch berufliche Weiterbildung – hat nicht nur ökonomische Funktionen. Weiterbildung trägt zur Sicherheit und Teilhabe der Menschen bei, zur Nachhaltigkeit in Umweltfragen und Gesundheit - oder allgemein: zur Qualität des privaten und beruflichen Lebens. Es geht um die Sicherung von Beschäftigungs- und Wettbewerbsfähigkeit, aber auch um eine befriedigende und sinnerfüllte Lebensweise. Dies erfordert Konzepte einer lebensbegleitenden und lebensgestaltenden Kompetenzvermittlung. Dabei geht es primär nicht um die Anhäufung von Wissen, sondern um die Anwendung von Wissen auf ganz konkrete Problem- und Aufgabenstellungen.

Bundesbildungsministerin Dr. Annette Schavan hat vor kurzem Bildungspolitik als die „soziale Frage der Gegenwart“ bezeichnet. Ich stimme ihr ausdrücklich zu. Die Frage nach der richtigen Bildung beschäftigt jede Generation aufs Neue. Unsere Aufgabe ist es, mit zu bestimmen, wie heute die Weiterbildungs- und Qualifizierungskonzepte gestaltet sein müssen, die bedarfsgerecht aus- und weiterbilden.

Ich hoffe, dass die heutige Veranstaltung und die sich jetzt anschließende Verleihung des Weiterbildungs-Innovations-Preises 2007 uns in diesem Sinne alle anregt und weiterhilft in unserer Arbeit. Ich gratuliere jetzt schon unseren diesjährigen Preisträgern zu ihren hervorragenden Weiterbildungsangeboten, über die wir nachher noch Näheres erfahren werden.

Doch zunächst freue ich mich auf Herrn Roland Matzdorf, der so freundlich ist, Herrn Minister Laumann, der leider einen unvorhersehbaren, kurzfristig anberaumten Termin in Berlin wahrnehmen muss, zu vertreten und seine Rede hier zu präsentieren .

Herr Matzdorf, ich bitte Sie auf die Bühne.